

# *Kerneier Heimatblätter*

Mitteilungen  
an Kerneier in aller Welt

---

4. Jahrg.

Ostern 1961

Heft 1

---



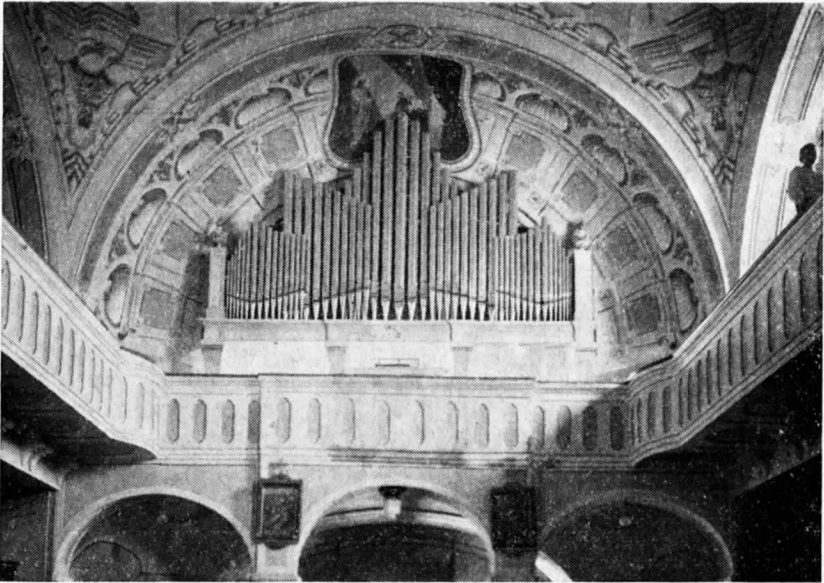
Obere Kirchengasse

Franz Lindauer

## Etwas über die Kerneier Orgel

Wann Kernei die erste Orgel bekommen hat, dürfte nicht mehr genau festzustellen sein. Meines Wissens enthält die Kirchenchronik darüber keine Aufzeichnungen. Der Spieltisch der alten Orgel trug das Namensschild der Fa. Josef Angster in Fünfkirchen. Beim Abbrechen fanden sich jedoch an verschiedenen Teilen aufgeklebte Merktzettel, die auf einen Orgelbauer namens Gebauer wiesen, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Apatin wirkte und in der Gegend mehrere Orgeln baute. In Syrmien dürften von ihm erbaute Orgeln bis auf den heutigen Tag erhalten sein.

Man darf also annehmen, daß die Orgel schon in einer anderen Kirche Dienst tat, ehe sie etwa in den sechziger Jahren von der Fa. Angster in Kernei aufgestellt wurde. Das Material war 1939 eigentlich noch nicht sehr verbraucht, hat aber gelegentlich des Kirchenbrandes (1925) durch



Die Kerneier Orgel

die Hitze erheblichen Schaden erlitten. Außerdem fehlte ein Teil der Metallpfeifen, die im ersten Weltkrieg herausgeholt wurden. Überdies entsprach das Instrument nicht mehr den Anforderungen der heutigen Orgelliteratur: Die Klaviaturen hatten einen zu geringen Tastenumfang und die Grundoktaven waren gebrochen ausgeführt, d. h. es fehlten die Grundtöne Cis, Dis, Fis, Gis. Eine Wiederherstellung oder Umbau wurde deshalb nicht ins Auge gefaßt, sondern die Erstellung eines neuen Werkes, das den Raumverhältnissen zu entsprechen hatte. Im Winter 1938/39 wurden die entsprechenden Angebote und Kostenvoranschläge (meiner lautete, glaube ich, auf 144 000 Dinar) eingefordert. Auf wessen Initiative nun Herr Prof. Franz Dugan, damals Professor an der Agramer Musikakademie und Domorganist als künstlerischer Berater eingeschaltet wurde, habe ich nicht erfahren. Jedenfalls fand meine ursprüngliche Disposition vor dem Angesicht des konservativen alten Herrn keine Gnade und nach einigem Briefwechsel einigten wir uns auf eine Disposition mit 24 Registern, die dann auch ausgeführt wurde.

Die Empore bot in der Tiefe nur wenig, in der Breite und Höhe dagegen reichlich Raum. Die Orgel mußte daher auf Säulen erstellt werden, um die Empore für die zahlreichen Chormitglieder frei zu halten. Dadurch, daß der Raum auch in der Breite maximal genützt werden sollte, ergab sich ein riesiger offener Prospekt, der über 100 teils tönende, teils blinde Pfeifen zeigt. Im Prospekt steht der Principal 16', ferner die Pfeifen des Principal 8' und Flötenprincipal 8' überwiegend. Die Stimmen des Oberwerkes bis auf Flötenprincipal 8' und einige Pedale sollten in einem Schwellkasten stehen. Für die Bauzeit waren 12 Monate vorgesehen, sie mußte dann aber etwas überzogen werden, weil ich in der Zwischenzeit zweimal je 30 Tage Waffenübung abzuleisten hatte.

In den ersten Monaten des Jahres 1939 war es dann so weit, daß ich mit dem Neubau seitens der Kirchengemeinde beauftragt wurde und die Arbeit beginnen konnte.

Im Hause des Paul Gauder über der Bahn fand sich ein geeigneter Werkstättenraum, der vormals eine Schreinerei beherbergt hatte. Sämtliche Teile der Orgel wurden in Kernei angefertigt. Während der ganzen Bauzeit haben Kerneier Landsleute mitgearbeitet. Vom Beginn bis zur Abnahme im Sommer 1940 leistete wertvolle Arbeit Herr Josef Zisler, jetzt Schreinermeister in München und Herr Anton Mayer, der als Soldat im Felde blieb. Andere haben gelegentlich mitgewirkt.

Die Orgel hat 1744 Pfeifen aus Zinn, Kupfer, Holz und Zink. Jetzt steht die Orgel stumm. Es gibt keinen Organisten, auch keinen Priester, und von ehemals über 6000 Gläubigen ist schließlich ein Häuflein von 120 übriggeblieben. Eine fachgemäße Überholung und Reinigung der Orgel wäre schon längst fällig gewesen, denn ein so kostbares, wie empfindliches Instrument braucht dauernde Pflege. Wie zu hören ist, soll das Elektrogebläse zweckentfremdet verwendet worden sein. Wie

lange noch die Orgel ihr Dornröschenschlaf schlafen wird, wissen wir nicht und ob die Orgel noch einmal ertönen wird?

Du, lieber Landsmann, der Du dies liest, hast das hoffentlich im Laufe der Jahre schon verschmerzt. Mich aber berührt der Untergang des Werkes freilich noch auf eine besondere Art schmerzlich. Nun, ich werde es eben auch tragen müssen.

Heinrich Ehrlich

## Das Musikleben in Kernei in den letzten 50 Jahren

Die Kerneier waren, wie allgemein die Donauschwaben, ein geselliges Volk. Es fehlte bei ihnen nicht an Anlässen zu Veranstaltungen aller Art und daß dabei die Musik nicht zu kurz kam, war selbstverständlich, zumal diese Veranstaltungen entweder ganz oder teilweise dem Tanz gewidmet waren. Getanzt wurde fast durchs ganze Jahr, zugleich in mehreren Gasthäusern, wozu einige Musikkapellen stets zur Verfügung standen, ausgenommen die Faschingszeit, in der die Kerneier Musikkapellen nicht ausreichten und man gezwungen war, fremde Kapellen zusätzlich zu besorgen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich bei den



Prozession mit Blasmusik (vorn Organist Joh. Karácsonyi)

---

Herausgeber und Verleger: Heinrich Ehrlich, Oberlehrer i. R. — Als Manuskript gedruckt.  
Druck: Buchdruckerei Andermann, Bensberg-Refrath. — Kein öffentlicher Verkauf. — Bestellungen  
sind zu richten an H. Ehrlich, Oberlehrer i. R., Refrath b. Köln, von-Andrae-Straße 17.  
Zahlungen: Postscheckkonto Köln Nr. 1744 69